

7. Sekundärliteratur

Das Neunzehnte Jahrhundert in der Hallischen Schulgeschichte. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Schulwesens.

Maennel, Bruno

Halle (Saale), 1900

XXIII. Wie der seit 1808 gehegte Wunsch der Behörden und der Bürgerschaft nach höheren städtischen Knabenschulen endlich in Erfüllung geht.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Stadt heranwächst und das in den Gorten Gesehene, Gehörte und Gelernte in den Kreisen ihrer nächsten Umgebung vorlebt und verbreitet.

Die im Jahre 1887 eingerichteten Schülerwerkstätten, in erster Linie für Schüler höherer Lehranstalten eingerichtet, verfolgen zwar auch rein pädagogische Zwecke. Die Arbeit in ihnen will wohl auch bewahren vor Verirrungen der Jugend und letztere zur Ausdauer und zum Überlegen erziehen, aber ihr ist es vor allen Dingen darum zu thun, einer durch den anstrengenden Schulunterricht veranlaßten geistigen Abspannung ein heilsames Gegengewicht zu schaffen, welches die Körper und Geist erfrischende körperliche Arbeit geben kann. Die auch die Wertschätzung des Handwerks fördernde Beschäftigung in den Schülerwerkstätten ist in jedem Jahre ihres Bestehens fleißig aufgesucht worden, und mancher Schüler ist seitdem aus einem unpraktischen, an der kunstvollen Handarbeit Anderer achtlos vorübergehenden Menschen ein praktischer, von einem gewissen Standesdünkel befreiter geworden.

XXIII.

Wie der seit 1808 gehegte Wunsch der Behörden und der Bürgerschaft nach höheren städtischen Knabenschulen endlich in Erfüllung geht.

Eine höhere Schule für den Unterricht der Mädchen hatte sich, wie bereits dargelegt, im Jahre 1883 aus einer Privatanstalt heraus entwickelt. Als neue, städtische Gründungen wurden nun auch ein Gymnasium und eine Oberrealschule ins Leben gerufen.

Für das Gymnasium hatten die städtischen Behörden in den sechziger Jahren einen Unter- und Worbau geschaffen in der schnell aufblühenden Vorschule. Diese sollte, wie D. Masemann berichtet, zunächst zu einem Progymnasium aufwachsen. Im Jahre 1867 war bereits die Stufe einer Gymnasial-Tertia erreicht, und es mußten die Räume der Petersberger Schule mit Mietsräumen in der Wilhelmstraße vertauscht werden. Nachdem schon 1865 beschlossen worden war, ein volles Gymnasium heranzubilden, durfte an den Bau eines eigenen Gebäudes für dasselbe bald herangegangen werden. Dieser wurde 1867 freudigen Herzens begonnen, da ein edel denkender Bürger einen umfangreichen Bauplatz in geeigneter Lage der Stadt zu diesem Zwecke geschenkt hatte. Im Jahre 1868 ward das stattliche Gebäude, welches Raum für 37 Klassen, für eine Aula, für einen Zeichenaal und für eine Wohnung des Direktors bot, teilweise und Ostern 1869 ganz bezogen. Bei seiner Einweihung fand die feierliche Einführung seines ersten Direktors statt. Unterdessen war zur Wahrung der

inneren und äußeren Interessen der Schulanstalt ein Kuratorium gebildet worden, bestehend aus zwei Mitgliedern des Magistrats, zwei Deputierten der Stadtverordneten-Versammlung, dem jedesmaligen Direktor und zwei von den Mitgliedern des Kuratoriums auf sechs Jahre gewählten Bürgern der Stadt von wissenschaftlicher Bildung. Seit 1871, dem Jahre, in welchem mit Errichtung der Prima der innere Ausbau des Gymnasiums vollendet war, und seit Michaelis 1873, dem Termine der ersten Abiturientenprüfung, hat die neue städtische Schule sich einen ehrenvollen Platz neben der alten bewährten Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen erworben und zählt gegen 800 Schüler, darunter fast 190 Vorschüler.

Im Jahre 1883 sollte nun auch der alte Wunsch nach einer höheren Bürgerschule endlich erfüllt werden können.

Die seit 1861 in ein Realgymnasium umgewandelte Realschule der Franckeschen Stiftungen war durch unerwartet großen Zubrang an Schülern in den siebziger Jahren gezwungen worden, auf der Unterstufe Parallelklassen einzurichten. Durch Ministerial-Verfügung vom Jahre 1882/83 war aber, angeordnet worden, daß die Schülerzahl in den Klassen nach und nach herabgemindert und in Zukunft die Schule so eingerichtet werde, daß die unteren Klassen bis zur Obersekunda einschließlich nebeneinander herlaufende Jahresklassen mit Wechselcöten haben sollten. Da aber die Franckeschen Stiftungen die Mittel zur Beschaffung der Klassenräume, sowie zur Besoldung der neuen Lehrkräfte nicht besaßen, so stand zu befürchten, daß nach Ablauf von vier Jahren das Realgymnasium an Schüler- wie Klassenzahl zurückgehen mußte. In der That wies die Direktion des Realgymnasiums zahlreich bereits angemeldete neue Schüler wieder ab. Dadurch kamen viele Bürgerfamilien in große Verlegenheit. Dieser Verlegenheit gab der die Interessen der Stadt wahrnehmende Oberbürgermeister Ausdruck in einem persönlich überreichten Gesuche an den Minister und erreichte damit nur, daß „im Hinblick auf den augenblicklich für die Stadt Halle hervorgerufenen Notstand“ die Erlaubnis erteilt wurde, daß am Realgymnasium Ostern 1883 eine Aufnahme neuer Schüler, soweit es mit den Interessen der Franckeschen Stiftungen vereinbar sei, zugelassen werde. Das Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg eröffnete aber zugleich dem Magistrate zu Halle, daß dem Gesuche, „die Anstalt in ihrem jetzigen Zustande auch ferner zu erhalten und von einer Reduktion Abstand zu nehmen, nicht entsprochen werden könne“. Diese Verhältnisse gaben der Bürgerschaft und den städtischen Behörden den Anstoß, der Errichtung einer städtischen Realanstalt näher zu treten. In einem Eingefandt des Hallischen Tageblattes vom 18. V. 1883 hieß es: „Überall in Deutschland hat es sich als zweifelloses Bedürfnis erwiesen, daß für eine höhere bürgerliche Bildung Schulen errichtet werden, welche in kürzerer Zeit als die Gymnasien zu einem bestimmten, nicht auf die Fortsetzung durch weiteren all-

gemeinen Unterricht hinweisenden Abschlusse führen.“ — Und am 28. V. 1883 wurde nach längeren Auseinandersetzungen in den Stadtverordneten-Versammlungen der Antrag an den Magistrat gestellt, eine lateinlose Realschule in Halle zu errichten. Die vorbereitenden Schritte übernahm im Auftrage des Magistrats das Gymnasial-Kuratorium, welches unter Leitung des derzeitigen Gymnasial-Direktors zu Ostern 1884 die neue Realschule mit der untersten Klasse (Sexta) eröffnen ließ. Ostern 1886 zählte die im nördlichen Flügel des Gymnasialgebäudes untergebrachte Anstalt bereits sechs Klassen. Nach dem Tode des interimistischen Leiters (1889) erhielt die lateinlose Realschule ihren ersten Direktor. Unter seinem Nachfolger wurde die Schule weiter ausgebaut, nachdem der dahingehende Beschluß der städtischen Behörden vom 28. III. 1892 unterm 5. V. desselben Jahres vom Ministerium genehmigt und von eben dieser höchsten Aufsichtsbehörde unterm 25. IV. 1893 der Anstalt die Bezeichnung als Ober-Realschule gewährt worden war. Als solche darf die Schule Reisezeugnisse erteilen für das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Universität, für die Zulassung zu den Staatsprüfungen im Hochbau-, Bauingenieur- und Maschinenbaufache, für das Studium auf den Forstakademien, für das Studium des Bergfaches, für die höhere Laufbahn im Post- und Telegraphendienst und für die Prüfung und Anstellung im Schiffbau- und Maschinenbaufach der Kaiserlichen Marine.

Von der schon im Jahre 1886 seitens des Provinzial-Schulkollegiums ausgesprochenen Forderung, ein eigenes Haus für die Ober-Realschule zu bauen, sind die städtischen Behörden entbunden worden, seit die Vorschulklassen in den Direktorial-Gebäuden des Gymnasiums wie der Realanstalt untergebracht sind. — Die Anzahl der Schüler betrug Ostern 1899 gegen 430.

XXIV.

Die Volks- und Mittelschulen in ihrem Entwicklungsgange bis zum Ende des XIX. Jahrhunderts.

Die seit dem Jahre 1854 siebenstufig aufgebaute Bürgerschule, an welcher im Jahre 1862 zwei akademisch gebildete Lehrer in die ersten Stellen berufen worden waren, wurde unter dem Einflusse der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. X. 1872 zu einer achtfufigen ausgestaltet. Zu den Lehrfächern, welche in dem seit 1836 genehmigten Lehrplane genannt waren, kam im Jahre 1843 das Turnen bei den Knaben hinzu, welches allerdings zunächst nur in der schulfreien Zeit gepflegt wurde; die Mädchen begannen nach A. Steger erst im